

Autharis und Theudelinde.

Von B. von Ehrhardt.

Nach Regensburg zu Hofe des Herzogs Garibald
Vom Alpengschnee hernieder ein Zug von Gästen wallt,
Vom Longobardenkönig sind's Boten abgesandt,
Daß sie beim Herzog freien um seiner Tochter Hand.

Ein Greis im Silberhaare voran im Zuge geht,
Ein Jüngling ihm zur Seite in blonden Locken steht,
Sein Kleid ist schlicht zu schauen, doch ragt er stolz her-
vor,
So hebt im Wald die Giche die Krone hoch empor.

Das ist der König selber, verummmt in Dienerkleid,
Des Diademes Perle in falschem Schmuck gereiht,
Nicht frommt es fremden Augen, so dacht' er sich, zu
traun,
Ihn trieb ein heißes Sehnen, die süße Braut zu schaun.

Denn schön vor allen Frauen wuchs auf des Herzogs Kind,
In Anmuth und in Sitte erblühend Theudelind,
Wie klang die Sängerkharfe ihr voll zu Preis und Ehr!
Wie tönt in allen Landen von ihr so holde Mär!

Schon stehn zu Hof die Boten im glänzend hohen Saal,
Der Greis dem Herzog kündigt, was Autharis befaßt,
Er wirbt nach Brauch und Rechten um Theudelindens
Hand,
Er heut manch schöne Gabe aus dem Lombardenland.

Drauf spricht der Herzog freudig: „Die Botschaft ist mir
werth,
„Ihr sollt dem König künden, sein Wille sei gewährt.“
Er läßt den Gästen reichen viel Gold und Silber schwer,
Das konnte ihnen deuten, wie lieb ihr Herr ihm wär.

Doch Autharis der König sah nur die Jungfrau an,
Von ihren schönen Augen da wars ihm angethan;
Es schaute Theudelinde ihn wohl in stiller Lust,
Trug Minne süß im Herzen und war sichs nicht bewußt.

Und Autharis, zum Herzog sich neigend, spricht dies
Wort:
„Die Sendung ist erfüllet, wir ziehn in Freuden fort;

„Heil dir, Heil unserm Volke! Denn unsers Königs Braut
„Hab ich vor allen Frauen der Krone werth erschaut.“

„Drum gönn uns noch dies Eine und nimm den vollsten
Dank,

„Laß Theudelinde reichen uns einen kühlen Trank.
„Der Becher dort der goldne, gefüllt mit Wein zum
Rand,

„Er soll uns lieblich munden von deines Kindes Hand!“

Der Herzog winket lächelnd — die Jungfrau siehts und
geht,
Sie hebt den Kelch vom Tische, in dessen Mitt' er steht,
Sie füllt mit klarem Weine ihn voll bis an den Rand,
Wie strahlt der gold'ne Becher in ihrer weißen Hand!

Und all die Gäste trinken vom kühlen, klaren Wein,
Wie muß es wonnig nippen von solchem Becher sein,
Denn zart wie Maienblüthe, die frisch der Garten hegt,
Hat ihren Mund die Jungfrau um seinen Rand gelegt.

Und wie sie sanft erröthend vor Autharis jetzt stand,
Da langt er nach dem Becher, da faßt er ihre Hand,
Und führt an seine Lippen die Hand, die sie berührt —
Ob er vom leisen Drucke den Hauch der Liebe spürt?

Und Theudelinde glühend in holder Scham entflieht,
Auf daß kein forschend Auge ihr banges Antlitz sieht,
Doch spricht's in ihrer Seele so süß: Sei unverzagt,
Das war der König selber, kein anderer hätt's gewagt.

Die Boten aber ziehen von Hofe mit Geleit,
Des Herzogs Mannen schreiten durchs Land an ihrer Seit,
Sie stehn an Baierns Marken, da ruft der König: Halt!
Er hat ein Weil erhoben, vom Gürtel losgeschwallt.

Und in die nächste Giche schwingt er es riesenstark,
Daß saugend es durchschneidet den Stamm bis tief ins
Mark,

Dann ruft er zu den Baiern: „Deß seid fortan gewiß,
Es führet solche Hiebe nur König Autharis.“